Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur:
Otto Baelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
69. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 185. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Donnerstag, den 9. August | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906

○ Regierungswechsel im Reichslande?

Obwohl die Nachrichten von einem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters Fürsten von Hohenlohe-Langenburg als unzutreffend bezeichnet werden (vergl. gestrige Nummer unter Tagesgeschichte), scheint gleichwohl — wir geben die folgenden Ausführungen mit dem nötigen Vorbehalt wieder — der Rücktritt des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg demnächst zur Tatsache werden zu sollen. Wie es heißt, würden zugleich wichtige Aenderungen in den höchsten Regierungsstellen der Reichslande stattfinden.

Die Statthalterschaft in Elsaß-Lothringen mit einem Ministerium besteht nunmehr 27 Jahre. In der ersten Zeit nach der Annexion stand an der Spitze der Verwaltung ein einfacher Oberpräsident, Herr v. Möller, der vorher in Kassel sich einigermaßen in die Behandlung neu erworbener Gebietsteile hatte einarbeiten können. Er führte auch in Straßburg ein ordentliches Beamtenregime. Dann entschied man sich für die Errichtung einer Statthalterschaft aus sachlichen und persönlichen Gründen. Das neue Regime brachte etwas mehr Autonomie. Den Elsässern, welche trotz demokratischer Neigungen ziemlichen Sinn für Repräsentation haben, wurde eine selbständiger aussehende Verwaltung mit gleicher Spitze zuteil. Zugleich war die Sache persönlich stark auf den Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel zugeschnitten, der als Chef der Okkupationsarmee in Frankreich 1871 bis 1873 sich sehr am Platze gezeigt hatte. Aber in Elsaß-Lothringen errang er nicht gleiche Erfolge. Sein System der Heranziehung und Umschmeichelung der eingeborenen Notabeln hat nach der Ueberzeugung der Mehrheit der Sachkenner nur schädlich gewirkt. Der vom deutschen Botschafterposten in Paris 1885 nach dem Tode Manteuffels zu dessen Nachfolger berufene Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst stellte das Gleichgewicht und ein gesünderes System wieder her. Als er im Herbst 1894 an Stelle Caprivis Reichskanzler wurde, ward zum Statthalter der Reichslande sein Vetter, Fürst Hohenlohe-Langenburg, ernannt. Vor einigen Jahren war in Aussicht genommen, daß dieser etwa mit dem 70. Lebensjahre sein hohes Amt niederlegen und dieses seinem Sohne übertragen werden würde, der in Koburg die Regentschaft für den minderjährigen Herzog führte. Diese Regentschaft lief ungefähr gleichzeitig mit dem 70. Geburtstag des Vaters des Regenten ab. Es ist aber anders gekommen. Fürst Hohenlohe blieb noch Statthalter, sein ältester Sohn aber trat in den Reichsdienst als Leiter des Kolonialamtes. Auf diesem Wege gewinnt er wohl eine vielseitigere und tiefere Vorbildung für den Fall, daß er einst zur Reichskanzlerschaft berufen werden sollte. Anderseits wird die Idee, daß in Elsaß-Lothringen eine Art Erbherrschaft Hohenlohe beabsichtigt sei, hinfällig. Jedenfalls haben sich die beiden Statthalter dieses Namens im Reichslande wohlverdientes Ansehen erworben. Uebrigens war früher auch gelegentlich die Rede davon, daß Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, der von 1895 bis 1897 Regent in Detmold gewesen, Statthalter in Straßburg werden solle. Falls solche Pläne ernstlich bestanden haben, sind sie jedenfalls schon seit Jahren beseitigt.

Herr v. Köller, der an der Spitze des elsässischen Ministeriums steht, hat sich den Ruf eines tüchtigen Verwaltungsbeamten, aber auch energischen und lebensklugen Mannes ohne zu viel bureaukratische Schablone erworben. Er war früher längere Zeit Unterstaatssekretär in Straßburg, wurde dann als Minister des Innern nach Berlin berufen, darauf Oberpräsident von Schleswig-Holstein und endlich Staatssekretär in Straßburg.

Aus Straßburg wird gerüchtweise gemeldet, Herr v. Köller solle Statthalter werden, Staatssekretär würde der erst kürzlich in diese Stellung ernannte Unterstaatssekretär Mandel, und dessen Nachfolger Ministerialdirektor Ketmann. Angeblich sollen die älteren Unterstaatssekretäre, Zorn von Bulach und Dr. Petry, in den Ruhestand treten. Die „Frankf. Ztg." fügt noch hinzu, daß letztere wahrscheinlich durch den Bezirkspräsidenten Grafen von Zeppelin und den Ministerialrat v. Puttkamer ersetzt werden würden.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser erzierte gestern vormittag zunächst wieder die zu einem Kavalleriekorps vereinigten beiden Kavalleriedivisionen in Munster. Es folgte ein Gefecht gegen einen markierten Feind. Die Aufgabe hierzu war dem Kaiser von dem Generalinspekteur Edler v. d. Planitz gestellt woren. Zum Schluß nahm der Kaiser einen Parademarsch sämtlicher Truppenteile ab. Der Kaiser verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen, darunter den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenland an den Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Unger, und den Stern zum Kronenorden 2. Kl. an den Kommandeur der mecklenburgischen Brigade, Generalmajor v. Rauch. Der Kaiser nahm später an dem Frühstück im Lagerkasino teil. Die Ankunft in Urbach, von wo der Kaiser sich nach Wahn begeben wird, ist für heute früh 9 Uhr 56 Min. vorgesehen. Der Kaiser trifft am Freitag abend 7,30 Uhr in Wilhelmshöhe ein und verweilt dort mehrere Tage.

§ — In Koburg ist Fürst Ferdinand von Bulgarien eingetroffen. Er nahm auf Schloß Rosenau Wohnung.

§ — Die Brüder der Frau Major Fischer haben, wie der „Reichsb." hört, gegen diejenigen Blätter Strafantrag gestellt, welche die Meldung gebracht haben, die Anzeige gegen den verhafteten Major wäre von seiner eigenen Frau ausgegangen. Auch erklären sie, die Schulden des Majors, die nur noch 6400 Mark betragen sollen, gedeckt zu haben.

& — Das Linienschiff „Deutschland", das erste Schiff des neuesten Schiffstyps, ist am Samstag auf der kaiserlichen Werft in Kiel mit einer Flaggenparade in Dienst gestellt worden. Das Schiff hat 25 Millionen Mark gekostet und hat eine Besatzung von 10 Offizieren, 8 Deckoffizieren und 626 Unteroffizieren und Mannschaften.

bt. — Eine neue großpolnische Tageszeitung wird mit dem 1. Oktober in Posen erscheinen. Es hat sich zu dem Zweck ein Konsortium gebildet, dem u. a. auch der Abgeordnete Dr. v. Chlapowski angehört. Auch der Herausgeber und Redakteur des „Dredownik", Dr. Szymanski, gehört den Konsortium an, das anäherend 100 000 Mark zur Verfügung haben soll. Der Volksparteiliche „Dredownik" wird dann mit dem neuen Unternehmen verschmolzen.

bz. — Aus deutschen Händen kaufte der Pole Manzowski aus Thorn das 16 000 Morgen große Rittergut Faulen im Kreise Osteroode in Ostpreußen für 235 000 Mark.

& — Die Ansiedelungskommission hat das Gut Klerjka bei Posen für 460 000 Mark und das Gut Dalki für 530 000 Mark aus polnischen Händen gekauft.

k. **Köln,** 8. Aug. In einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung des Nationalliberalen Vereins zu Köln wurde in Vorbereitung für die am 11. September anberaumte außerordentliche Hauptversammlung und den am 16. September in Bonn stattfindenden rheinischen Delegiertentag die politische Lage und die Haltung der nationalliberalen Fraktionen eingehend besprochen. Man erkannte einmütig die Schwierigkeiten an, die den nationalliberalen Fraktionen bei der Erledigung der Schulgesetzgebung und der Reichsfinanzreform entgegenstanden haben, glaubte aber doch die Fraktionen vor einer Politik warnen zu sollen, welche die Regierung in ihrer reaktionären Haltung nur bestärken und der nationalliberalen Partei schließlich die Wähler entfremden müsse, auf die auch im wesentlichen die Mißerfolge der Parkei bei den letzten Reichstagsersatzwahlen zurückzuführen seien.

k. **München,** 8. Aug. Die Prinzessin Mathilde von Sachsen-Koburg und Gotha ist in der Nacht zum Dienstag um 11 Uhr in Davos gestorben.

× **Paris,** 8. Aug. Gestern nachmittag fand im Park des Prinzen Joachim Murat ein Duell zwischen dem General André und dem General Négrier statt. André schoß auf Négrier, der das Feuer nicht erwiderte. Die Gegner versöhnten sich nicht.

× **London,** 8. Aug. „Daily News" versichern, daß die bevorstehende Begegnung König Eduards mit dem Kaiser allgemeine Befriedigung verursache. Sie bedeute das Ende einer persönlichen Entfremdung und drücke das amtliche Siegel den wachsenden freundlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland auf.

bz. **Kopenhagen,** 8. Aug. Die Tagung der internationalen Frauenwahlrechts-Vereinigung wurde heute vormittag unter dem Vorsitz der Mrs. Carrie Chapman Catt eröffnet. Vertreten sind fast alle Ländec Europas und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Sasebo, 8. Aug. Das am 12. September 1905 gesunkene japanische Linienschiff „Mikasa" ist nach wiederholten mißlungenen Hebungsversuchen flottgemacht worden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 9. Aug. Wie wir hören, wird hier Diplomingenieur Meier vom Bergischen Dampfkesselüberwachungsverein am Freitag, den 10. d. M., vormittags 10½ Uhr, bei Kollmann das Ergebnis seiner im Auftrage der Herren Kommerzienrat Dörrenberg und Karl Bockhacker angestellten Ermittelungen und Untersuchungen über die wirtschaftliche Richtigkeit und Lebensfähigkeit einer eventuell im hiesigen Kreise zu errichtenden elektrischen Centrale vortragen und insbesondere auch die gegen sie geltend zu machenden Bedenken erörtern. Wenngleich die Versammlung keine öffentliche ist, können auf vorherige Anmeldung im Kreis-Ausschuß-Bureau außer den t. bef. Eingeladenen auch andere, die sich für die Angelegenheit interessieren, dem Vortrag beiwohnen.

* **Gummersbach,** 9. Aug. Mit dem gestrigen Schulschluß trat unsere goldne Jugend in die köstliche Zeit der Sommerferien ein. Mit Pauken und Trompeten sollte dieser einzig schöne Tag gefeiert werden. Die Buben und Mädels der Volksschule bis hinauf zu den würdig ernsten Angehörigen des Seminars, der Oberrealschule und der Töchterschule atmen hoch auf und auch Lehrer und Lehrerinnen stimmen innerlich ein Freudenlied an. Gibt es denn auch etwas schöneres als Sommerferien nach einem langen, heißen Sommerstudium? Wie haben in den furchtbar heißen Julitagen die jungen Köpfe gebrummt, wenn es galt, die ersten Hieroglyphen in das Schulheft zu kritzeln, das große Einmaleins zu lernen oder die heimtückischen unregelmäßigen Verben und mathematischen Sätze in den widerspenstigen Schädel zu bringen. Wie viel schöner wäre es gewesen, im Schatten grüner Bäume zu wandeln, als im dumpfen Schulzimmer den Weisheitslehren der Meister und Meisterinnen zu lauschen. Jetzt schmecken die Ferien um so besser. Hoffentlich sind die gestrigen Censuren nicht allzu düster ausgefallen. Nun gehts hinaus, Schule und Schulsorgen werden vergessen, des Lebens ungemischte Freude ergreift Besitz von den jungen und jüngsten Herzen. Viele verlassen mit den Ihrigen die Heimat, anderswo die Freiheit zu genießen. Aber auch die Zurückbleibenden brauchen nicht zu kurz zu kommen; man gönne ihnen nur die goldene Freiheit. Es ist auch schön hier und in nächster Nähe! Auch hier in unseren Bergen ist die Luft von wunderbarer Reinheit und Klarheit, wie in der schönsten Sommerfrische. Drum tummelt euch, ihr Buben und Mädels, lacht und scherzt, seid vergnügt, springt, badet, spielt, eßt und schlaft, damit die Backen rot werden und die kleinen Seelen sich meilenweit ausdehnen. Glückauf denn, ihr glücklichen Ferienbummler!

n. **Gummersbach,** 9. Aug. Es war ein reizendes Bild überschäumender Jugendlust, das sich am Dienstag nachmittag, dem Tage vor den großen Ferien, dem Zuschauer auf dem Kerberg darbot: die Oberrealschule i. d. E. feierte ihr diesjähriges Schülerfest, zu dem in bekannter Liebenswürdigkeit wieder Herr Kommerzienrat Steinmüller den Spielplatz zur Verfügung gestellt hatte. Wie im vorigen Jahre, so ließen es sich auch diesmal Freunde und Gönner der Anstalt nicht nehmen, die munteren Jungens mit Erfrischungen aller Art zu erfreuen. Anverwandte der Schüler und Freunde der Anstalt hatten sich in großer Zahl eingefunden, um mit zu feiern und sich mit zu ergötzen. Herr Direktor Dr. Ellenbeck eröffnete das Waldfest mit einem Hoch auf den Kaiser, den Freund der Jugend und der Schüler, das leuchtende Vorbild für alle die, die im ernsten Kampfe des Lebens ihre Aufgabe darin suchen, dem Großen und Ganzen zu dienen. Für gewöhnlich sei nicht die Schule eine Stätte leichten Vergnügens, sondern der ernsten Arbeit; aber nach den sauern Wochen des Sommerhalbjahres solle der letzte Schultag ein gemeinsamer Festtag sein für die Lehrer, die Schüler, deren Eltern und Geschwister und die Freunde der Anstalt. Herr Oberlehrer Mager be-

---

Ein scheues Wild die Gedanken sind,
Jag' ihnen nach, sie fliehen geschwind,
Siehst du sie hellen Auges an,
Zutraulich wagen sie sich heran.
Ein stiller Wanderer kann sie zähmen,
Das Futter ihm aus der Hand zu nehmen.

* * *

Und über uns die goldene Sonne

Roman von J. Jobst.

32 (Nachdruck verboten.)

Es waren furchtbare Tage der Erwartung, die nun folgten. Allabendlich schlich Hartwig sich zum Mausoleum und blieb dort bis zum Morgen. Es wäre ihm unmöglich gewesen, in seiner Kammer zu schlafen, während da drüben in der Tiefe das Verderben sein Gang ging. Wie weit waren die verbrecherischen Hände schon gekommen bei der Wühlarbeit des Schatzgräbers. Hatten die Gräber schon gesprochen und aus ihren Tiefen ihm ersehnte Beute geliefert? Würde die geheiligte Stätte es dulden, daß die Grabschändung noch belohnt wurde, anstatt daß ein Gottesgericht die fluchbeladene Hand lähme und spräche: „Bis hierher und nicht weiter!"

Nun waren schon drei Tage vergangen und kein Bote brachte Nachricht aus Elmendingen. Die nächtliche Arbeit war bisher ohne Unterbrechung verlaufen, ja in der letzten Nacht mußte Burkhardt wohl besondere Kräfte angestrengt haben, denn der Lärm verstärkte sich zu Zeiten erheblich. Es kam Hartwig vor, als ob bei den dumpfen Schlägen der ganze Bau erzitterte. Gegen Morgen war alles wieder still, doch in den Nachmittagsstunden verschwand Burkhardt wieder in der Kapelle, und es kam Hartwig, der ihn nicht aus den Augen ließ, so vor, als ob er heute auch bei Tage sein Werk fortzusetzen gedächte, denn ein leises Scharren war deutlich zu vernehmen. Die Ungeduld faßte wohl den Arbeitenden, daß er alle Vorsicht vergaß.

Auch ihn trieb es ruhelos umher, jeder Tag, jede Stunde konnte die Nachricht von Jeskos Kommen bringen. Und als ob seine Gedanken den Erwarteten heranzögen, stand mit einem Mal der junge Maler vor ihm im Weinberg. Er war auf steilen Wegen hinaufgeklettert, in der Hoffnung, Hartwig dort zu treffen, und sah sich nicht getäuscht.

„Ich habe nicht warten mögen, bis ein Bote den Bescheid brachte," rief er dem Alten zu: „Ihr Brief hat mich erst später gefunden, da ich für einige Tage von Hause abwesend war. Was ist denn nur hier los?

„Still, Herr von Rother, nicht so laut. Die Sache muß ganz unter uns bleiben wegen der gnädigen Frau. Kommen Sie in den Pavillon, dort erzähle ich Ihnen alles. Das Gespenst ist wieder an der Arbeit, nicht mal am Tage hält es Ruhe."

Hartwig zog zur Vorsicht noch die Tür hinter sich zu, als sie eingetreten waren in die grüne Dämmerung des Gartenhäuschens, denn die Läden lagen vor dem Fenster. Was zu sagen war, konnte nur heimlich von Mund zu Mund gehen, auch galt es, sich vor Ueberraschung von seiten Marias zu sichern.

Diese lockte die milde Sonne und die klare Herbstluft zu einer Wanderung von der Burglinde fort, wo sie jetzt häufig zu finden war. Träumend ging sie die Parkwege auf und ab und Nero schritt langsam und würdevoll neben ihr her. Als sie an der Kapelle vorbeikamen, sah sie die Tür verschlossen und es blieb ihr verborgen, ob ihr Mann dort war. Die Dogge spitzte die Ohren, die hörte wohl das dumpfe Scharren, was aus der Tiefe drang, Maria war in ihren Gedanken so weit fort, daß sie nichts vernahm. Sie wandte sich wieder der Burg zu. Vielleicht hatte sich Mamsell Kray nach der Burglinde fahren lassen und saß nun in ihrem bequemen Rollstuhl, ihr Baronesschen zu einem Plauderstündchen erwartend. Sie hatte sich nicht getäuscht, aber die Blinde war nicht allein, Kathi, die sie wohl hergeschoben hatte, sprach eifrig in sie hinein.

„Wenn meine Augen ihn doch selber gesehen haben, Mamsell Kray."

„Wen?" fragte Maria und trat heran.

„Herrn von Rother, gnädige Frau. Er kam mit demselben Zug wie ich. Aber später ist er mir aus den Augen gekommen, ich dachte, der Herr wäre wohl schon vor mir oben, ich ging den Fahrweg von unten wegen meinem Korb, den mir ein Junge tragen half."

„Sie werden sich geirrt haben, Kathi."

„Ich werd doch 'unsern lustigen Herrn Maler kennen, gnädige Frau. Er hatte es sehr eilig, sonst hätte er mich wohl auch gesehen, und als ich endlich meinen Korb hatte, war er weg. Passen Sie mal auf, gnädige Frau, der steckt irgendwo und kommt Ihnen vor Augen, wenn Sie gar nicht daran denken. So macht er's doch immer. Für Spaßen war der Herr, darum mochten wir ihn so gut leiden."

Maria war es lieb, daß Kathi, dir soeben von einem Besuch ihrer Eltern heimkehrte, so viel redete, so gewann sie ihre Fassung wieder. Aber als das Mädchen gegangen war, und die Blinde ihr Gesicht voller Unruhe auf sie richtete, in der Erwartung, daß sie sich äußern würde, drückte sie ihr nur die Hand und sagte einsilbig: „Ich werde meinem Mann die Ankunft Jeskos mitteilen."

Langsam schlug sie den Weg zum Mausoleum ein, das Herz war ihr so schwer. Sie war nicht mehr dieselbe, die das Liebesgeständnis des treuen Mannes mit schmerzlicher Befriedigung entgegengenommen hatte. Ihre Seele suchte mit sehnsüchtigem Verlangen wieder ein herzliches Einvernehmen mit ihrem Manne herzustellen, und sie sah mit Bangen einem Wiedersehen mit dem Freunde entgegen.

Trotz ihrer jögernden Schritte stand sie doch schon vor der Tür und klopfte zaghaft an. Ein zu ihr dringendes Geräusch schien die Anwesenheit ihres Mannes zu bestätigen. Sie pochte lauter, als Antwort kam nur jenes wunderliche Scharren, dem sie keine Deutung zu geben vermochte. Es verstärkte sich jetzt zum Poltern und ihr wurde unheimlich zu Mute. Sie rasselte aus aller Kraft an der schweren Tür, und Nero nahm das seinerseits für eine Aufforderung an, ihr beizustehen. So sprang er mit gewaltigem Anprall an die geschlossenen Flügel, dann kratzte er mit den breiten Pfoten unter leichtem Winseln unten an der Schwelle.

Ein Knistern lief durch das Gebäude, und der Lärm verstummte für einen Augenblick. Maria blickte ratlos um sich her und begann dann laut den Namen ihres Mannes zu rufen. — Was machte er nur darin?

Von neuem hub das Scharren und Kratzen an, aus dem Knistern der Mauern wurde ein Beben, die Erschütterung pflanzte sich auf dem Boden fort. Die junge Frau dachte an ein Erdbeben und schrie verzweifelt auf. Sie warf sich mit aller Macht an die Tür, um den Einlaß zu erzwingen, und Nero folgte ihrem Beispiel, mit dumpfem, heulendem Ton ihre Stimme begleitend. Kaum hatten die Lüfte den Schrei weiter getragen, als ein furchtbares Krachen Maria zurücktaumeln ließ, sie sah noch mit vergehenden Sinnen, wie die Seitenmauer der Kapelle zusammenbrach und die Kuppel sich seitwärts neigte, als wolle sie alles unter sich begraben, dann nahm sich eine tiefe Ohnmacht der beklagenswerten Frau an.

Nero faßte die Bewußtlose bei den Kleidern und zerrte sie fort, bevor mit betäubendem Gepraffel die schwere Kuppel, auf den Steintrümmern aufschlagend, in Atome zersplitterte. Dann stellte sich das treue Tier neben die gerettete Herrin und stieß weithin schallende, gewaltige Klagetöne aus, die Hilfe herbeiriefen.

Vom Weinberg kam Hartwig des Weges einher und Jesko folgte ihm in einiger Entfernung. Es galt, den bereitwilligen Helfer ungesehen bis zur Grabkapelle zu bringen, damit er den grabschänderischen Händen wehre.

Nun drang der verworrene Lärm an ihre Ohren, dem das markerschütternde Geheul des Hundes folgte. In großen Sätzen sprang Jesko voran, er kannte nur zu gut Neros Stimme. Kaum vermochte ihm Hartwig zu folgen.

Die Bäume traten zurück, voller Entsetzen sahen die Augen der Männer das Bild der Zerstörung und auf dem Boden liegend Marta, neben deren regungsloser Gestalt die Dogge stand mit gesträubtem Rückenhaar, unaufhörlich die gewaltigen Töne ausstoßend, die das Grausen noch vermehrten.

Mit freudigem Gewinsel begrüßte das Tier seinen alten Herrn, als dieser sich niederbeugte, um zu sehen, ob sie unverletzt sei.

„Lassen Sie sie nur schlafen, Herr," sprach die erstickte Stimme des alten Mannes, „sie scheint nur ohnmächtig. Wir müssen anderwärts Hilfe bringen oder sie kommt zu spät."

Es war, als ob der stille Park plötzlich Leben gewönne, so strömte jetzt Hilfe von allen Seiten herbei. Knechte und Mägde liefen unter der Leitung des jungen Mannes ihre Kräfte her, um nach dem unseligen Manne zu forschen, der unter dem Schutthaufen begraben war.

Nur geflüsterte Worte gingen hin und her, das Grauen hielt jede Gefühlsäußerung zurück. Man hatte Maria einige Kleidungsstücke unter den Kopf geschoben, damit sie bequemer liege, und die Dogge saß als Wächter neben ihr, ihre Augen aufmerksam auf die Arbeitenden gerichtet.

Niemand sah es, wie das Bewußtsein endlich zurück-

grüßte die Gäste, die durch ihr Erscheinen ihre Teilnahme an allem dem bekunden, was die Schule bewegt, und dadurch der Schule die Möglichkeit gewähren, herzliche Beziehungen zum Elternhaus anzuknüpfen. Der Redner dankte namens des Lehrerkollegiums den Damen für die Erfrischungen, die sie gestiftet, und dem Herrn Kommerzienrat Steinmüller für die Freundlichkeit, die er wieder der Anstalt erwiesen. Gemeinschaftliche Gesänge und Gesangvorträge des unter der bewährten Leitung des Hrn. Realschullehrers E. Brüning stehenden Schülerchores erhöhten die Feststimmung. Zum guten Gelingen des Festes trugen vornehmlich die von Herrn Zeichen- und Turnlehrer Denstaedt geleiteten turnerischen Vorführungen bei: ein Reigen mit dem Gesang: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd!", Riegenturnen an Reck, Barren, Bock und Pferd und endlich Stab- und Springübungen. Das überaus abwechselungsreiche Programm bot immer wieder neue, reizvolle Bilder, an dem jeder Turnerfreund seine hellste Freude haben mußte. Herr Fabrikbes. C. Bockhacker sprach allen aus der Seele, als er namens der Eltern und der Gäste des Lehrerkollegiums in warmen Worten gedachte, das mit hingebender Berufstreue das Liebste, was wir besitzen, die Jugend, hinweise zum Schönen und Guten und vorbereite für das spätere Leben. Volles Vertrauen habe die Gemeinde zu der Schule und ihrer Leitung, durch die die Anstalt zu einer überraschend schnellen Entwicklung gebracht wurde. Lehrern und Schülern wünschte er frohe Ferien und ließ dann seine Rede ausklingen in ein Hoch auf das Lehrerkollegium. Gegen 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch in fast endlosem Zuge, der sich beim Anstaltsgebäude auflöste. Unter zahlreicher Beteiligung fand noch eine Nachfeier im Isingschen Garten statt. — Möchte die frohe Feststimmung Lehrer und Schüler auch in die Ferien begleiten, daß sie ihnen eine intensive Erholung bringen!

× **Gummersbach,** 8. Aug. Ein Kartoffelring in Aussicht! Voriger Woche hat in Köln eine Zusammenkunft der Kartoffelgroßhändler von Köln und Umgegend stattgefunden, die eine Vereinigung zum Zwecke der „Regulierung" der Kartoffelpreise beschloß. Sämtliche Mitglieder verpflichteten sich, nur noch Kartoffeln zu den von der Vereinigung festgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Kartoffeln werden nur noch in Säcken, die den Namen der Vereinigung führen, geliefert. Für jeden Sack sind 20 ₰ zu entrichten, während der Einkaufspreis der Säcke nur 12 ₰ beträgt. Kasernen, Krankenhäuser und Gefängnisse sind von der Bezahlung der Säcke ausgeschlossen. Die Säcke bleiben Eigentum der Vereinigung und werden wieder zurückgenommen. Die Mitglieder verpflichten sich durch Unterzeichnung eines Sichtwechsels in Höhe von 500 M. als Konventionalstrafe zur Einhaltung der vereinbarten Satzungen. Der provisorische Vorstand, dem die Herren E. Schilling, A. Streit und H. Müller aus Köln und Hochgeschurzt aus Mülheim angehören, hat die weiteren Schritte zu tun. Einigen Unterzeichnern scheint die Sache schon brenzlicht zu werden; denn bis jetzt haben zwei Händler aus Kalk und einer aus Mülheim ihre Unterschrift zurückgezogen.

× **Gummersbach,** 8. Aug. Das Proviantamt Köln teilt mit, daß der Ankauf von Roggen, Hafer, Heu und Stroh der neuen Ernte in vollem Umfange aufgenommen ist.

× **Gummersbach,** 8. Aug. Giftpflanzen. Es ist jetzt die Zeit gekommen, in der verschiedene unserer gefährlichsten Giftpflanzen, wie Bilsenkraut, Hundspetersilie, Schierling, Tollkirsche, Fingerhut usw. zur Reife gelangen. Da die Kinder mit den Früchten dieser Pflanzen gern spielen, ist es wohl angebracht, den Eltern und mit der Wartung der Kinder beauftragten Personen einzuschärfen, ihre Pflegebefohlenen nie aus den Augen zu lassen. Schon oft ist ein Unglück dadurch entstanden, daß Kinder Beeren gegessen haben, von denen unter Umständen eine einzige genügt, den Tod herbeizuführen.

h. **Derschlag,** 8. Aug. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Landwehr- und Krieger-Verein sein diesjähriges Stiftungsfest, das einen äußerst gemütlichen Verlauf nahm. Nachdem der Verein morgens in geschlossenem Zuge zur Kirche marschiert war, fand nachmittags die eigentliche Feier im Mannshagen, einem schön gelegenen Walde ganz in der Nähe Derschlags, statt. Unter Vorantritt der Vollmerhausen Feuerwehrkapelle machte der Verein um 3 Uhr einen Festzug, dem sich die Schulkinder unter Führung von Kriegervereinsmitglieder anschlossen. Im Mannshagen angekommen, hielt der Vorsitzende die Festrede. Im Anschluß daran fand die Kinderbewirtung und Belustigung statt. Es war ein Genuß, sich an dem hellen Lachen und fröhlichen Jauchzen der Kinder zu ergötzen und wirklich schade wäre es gewesen, wenn die Kinderbelustigung ausgefallen und der Jugend diese Freude genommen worden wäre. Gegen 8 Uhr zog man im Zuge zum Vereinslokal zurück, wo später ein flotter Ball die schöne Feier beendete.

o. **Marienhagen,** 8. Aug. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Zeitung ersichtlich, feiert der hiesige Kriegerverein am Samstag und Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest in folgender Weise: Samstag abend Konzert, Sonntag Kirchgang, um 2¼ Uhr Zug durch das Dorf zur Friedenseiche, später Konzert und Ball. Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehrkapelle „Frohsinn" Hunsrig-Dieringhausen unter Leitung des Herrn Schäckermann. Freunde fröhlicher Geselligkeit stehen in unserem herrlich gelegenen Dörfchen genußreiche Stunden bevor.

J. **Nümbrecht,** 8. Aug. Bei dem am verflossenen Sonntag auf der Homburger Bröllstraße veranstalteten Radrennen ging aus der ersten Klasse Herr Otto Fuchs, Steinacker, als Sieger hervor. Der Sieger beim Meisterschaftsfahren am 24. Juni 1906 wurde von Fuchs, da dieser infolge Maschinendefekts nicht mit konkurrieren konnte, mit einem guten Vorsprung endgültig geschlagen. In Klasse IIb. wurde von Herrn Gustav Hahn-Nümbrecht der erste Preis errungen. Erfreulicherweise lebt sich der Radsport immer mehr in die hiesige eintönige Gegend ein. Alle jungen Leute seien daher an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen zur Unterhaltung und Vergnügung der hier bestehende Radfahrerklub Gelegenheit bietet.

-l- **Wiehl,** 8. Aug. In der letzten Gemeinderatssitzung, an welcher unter dem Vorsitze des Bürgermeisters sich 17 Mitglieder beteiligten, wurde zunächst beschlossen, die Auflassungsverhandlungen für den Weg in Neudieringhausen gemäß der erfolgten Vermessung und den notariellen Kaufakten zu tätigen, jedoch mit der Bestimmung, daß wie auch anfangs vereinbart, die Kaufpreise, welche einzelne Grundstücksbesitzer für erworbene Wegestreifen zahlen müssen, zur Bezahlung des Kritzlerschen Grundstücks am deutschen Eck verwandt werden. — Gemeinderat beschloß ferner, die Arbeiten zur Herstellung des 2. Zufuhrweges in Oberwiehl durch die Eisenbahnbauverwaltung zum offerierten Preise von ca. 2 M. pro Kubikmeter Bodenanschüttung ausführen zu lassen. — Ein Antrag der Feuerwehr Dieringhausen auf Bewilligung einer Entschädigung für f. Zt. geleistete Brandhülfe in Brück wurde abgelehnt. — Zur Beschaffung von Geräten stellte man der Freiw. Feuerwehr Neudieringhausen 100 M. zur Verfügung. — Die Wahlperiode des Vorstandsmitgliedes der Homburger Sparkasse Herrn Eugen Dick hier war abgelaufen. Gemeinderat beschloß seine Wiederwahl auf eine weitere Amtsdauer von 4 Jahren. Zum Schluß der Sitzung folgte noch Beschlußfassung über einige Anträge auf Niederschlagung von Gemeindeabgaben.

lv. **Obl** bei Rönsahl, 8. Aug. Der Direktor der Oberbergischen Bank hier, Herr Thomas, verläßt unsern Ort, um einem Rufe als zweiter Direktor der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft in Aachen Folge zu leisten. Da Herr Direktor Thomas sich in allen Kreisen der größten Beliebtheit erfreut, so wird sein Scheiden allgemein tief bedauert.

* **Troisdorf,** 8. Aug. Der Gemeinderat beschloß, eine Abfuhr des Straßenkehrichts und des Hausunrats auf Kosten der Gemeinde einzurichten und die Ausführung dem Mindestfordernden zu übertragen. Die Abfuhr soll wöchentlich zweimal erfolgen.

Köln, 8. Aug. Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr auf der Venloerstraße zwischen Ehrenfeld und Bickendorf. Ein Schutzmann stellte mehrere junge Burschen, für die auch der Vater eines der Beteiligten, der Fuhrmann Berndgen aus Ehrenfeld, Partei ergriff, zur Rede. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, wobei dem Schutzmann drei Kollegen zu Hülfe kamen. Die Burschen griffen die Schutzleute an, nahmen ihnen die Säbel ab und brachen sie durch. In der Notwehr griff einer der Schutzleute zum Revolver, welchen ihm Berndgen ebenfalls versuchte abzunehmen. Die Kugel ging los und traf Berndgen so unglücklich in den Unterleib, daß er bald an den Verletzungen starb. Der Getötete ist verheiratet, 45 Jahre alt und Vater von acht Kindern. Die Schutzleute wurden unter anderem mit Ziegelsteinen beworfen und erlitten erhebliche Verletzungen.

+ **Köln,** 8. Aug. Kriegsminister von Einem ist hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen. — Der Geheime Kabinettsrat Wirklicher Geheimrat Dr. v. Lucanus ist heute hier eingetroffen und im Savoy-Hotel abgestiegen.

‡ **Wiebelskirchen,** 8. Aug. Vor der Koksanlage auf Grube Decken des Stummschen Werkes wurde der Arbeiter Sutter beim Wegräumen eines Hebels vom Geleise von einem rangierenden Wagen erfaßt und überfahren. Der Tod trat alsbald ein.

= **Düsseldorf,** 8. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier des badischen Großherzogspaares am 20. September die Ueberreichung einer Adresse.

= **Elberfeld,** 8. Aug. 2000 M. kostete ein Rausch hier vor einigen Tagen einem hiesigen Metzgermeister. Er hatte diese Summe bei einem hiesigen Restaurateur für gelieferte Fleischwaren erhalten, ging gleich darauf in eine andere Wirtschaft und kneipte sich dort fest. Ein anderer Gast, ein Agent, leistete ihm getreulich Gesellschaft. Kurz vorm Aufbruche zum Heimwege fühlte der Metzgermeister noch einmal in seine Brusttasche, um zu sehen, ob er das Geld auch noch besitze. Es waren zwei Tausendmarkscheine, die er dort hineingesteckt hatte. Sie waren und blieben verschwunden. Der Verdacht, ihm das Geld entwendet zu haben, fiel gleich auf den Agenten, man vernahm ihn, fand in seinem Besitze noch hundert Mark vor, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, und ermittelte ferner, daß er von Sonnborn aus selbst 100 Mark an seine eigene Adresse in Elberfeld geschickt hatte. Die Kriminalpolizei nahm ihn fest. Der Mitästerschaft verdächtig ist noch ein junges Mädchen, mit dem der Agent verkehrte; es soll ihm bei Beiseiteschaffung des anderen Geldes behilflich gewesen sein.

bz. **Barmen,** 8. Aug. Der Händler Abraham Pathe wurde gestern bewußtlos auf der Straße aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatte er sich eine Alkoholvergiftung zugezogen, an deren Folgen er heute morgen gestorben ist. Pathe stand im 69. Lebensjahre.

× **Barmen,** 8. Aug. Beim Zerkratzen einer Warze brachte sich ein 7jähriger Knabe in Ronsdorf eine Wunde bei, die später in Eiterung überging. Als sich Blutvergiftung einstellte, wurde der Knabe ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Zeigefinger der linken Hand mußte ihm bereits amputiert werden; ob das junge Leben erhalten bleibt, ist noch sehr fraglich.

+ **Beckum,** 8. Aug. Einen erbitterten Kampf um sein Weiterbestehen als Stadt führt das nahe Städtchen Sendenhorst. Der Ort, der ein ansehnliches Alter hat und noch vor fünfzig Jahren an Einwohnerzahl den anderen Städten des Kreises ungefähr gleichstand, ist seitdem sehr zurückgegangen. Infolgedessen hat der Landrat Dr. Bahlmann der Stadtvertretung den Vorschlag gemacht, die Verwaltung nach der Städteordnung aufzugeben und dafür die Landgemeindeordnung aufzunehmen, und zwar solle sich Sendenhorst dann an das Amt Vorhelm anschließen. In der Bürgerschaft hat diese Zumutung, als deren Urheber man den Regierungspräsidenten ansieht, lebhafte Entrüstung erregt, und die Stadtverordneten haben den Vorschlag des Landrats einstimmig abgelehnt. Man sagte, es sei in Preußen wohl sehr leicht, sich bürgerlicher Rechte und Freiheiten zu entäußern, aber ungeheuer schwer halte es, sie wieder zu erlangen. Für einige Mark Steuerermäßigung sei den Bürgern ihre kommunale Selbständigkeit nicht feil.

Reisebezug.

Die

„Gummersbacher Zeitung"

kann für eine **beliebige Zeitdauer** bezogen werden. Die Kosten hierfür betragen bei franko täglicher Versendung unter Streifband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 40 Pfg., ins Ausland 60 Pfg. wöchentlich.

Bestellungen nehmen entgegen

die Geschäftsstelle der **„Gummersbacher Zeitung".**

= **Gelsenkirchen,** 8. Aug. Eine 70jährige Witwe hat hier dadurch, daß sie Petroleum auf das Herdfeuer goß, solche Brandwunden erlitten, daß sie alsbald starb.

× **Essen** a. d. Ruhr, 8. Aug. Gestern nachmittag 5 Uhr ist in öffentlicher Sitzung der neugewählte Bürgermeister Geh. Reg.-Rat Holle durch den Regierungspräsidenten Schreiber aus Düsseldorf in sein Amt eingeführt worden. Die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude trugen Flaggenschmuck. Der Kaiser verlieh dem Neugewählten den Titel Oberbürgermeister.

k. **Mörs,** 8. Aug. Gestern morgen ist die junge Ehefrau des Bergmanns Friedrich Koßmann erdrosselt im Bette aufgefunden worden. Der Mann ist verhaftet, bestreitet aber jede Schuld.

vz. **Wesel,** 8. Aug. Ein junger Mann in Hüthum wollte eine Katze schießen; der Schuß ging fehl und traf die eigene Mutter, die sofort tot war. Der unglückliche Schütze gebärdete sich wie wahnsinnig. Der Vater des unglücklichen Schützen verbüßt wegen fahrlässiger Handhabung einer Schußwaffe gegenwärtig eine Gefängnisstrafe.

bz. **Dortmund,** 8. Aug. Da, wie berichtet, die von Schulvertretungen beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter die behördliche Genehmigung nicht gefunden hat, ist jetzt von der städtischen Schuldeputation eine Erhöhung der Alterszulage um 30 M. (von 200 auf 230 M.) in Vorschlag gebracht worden. Die vorgesetzte Behörde hatte anstatt der Gehaltserhöhung eine staffelförmige Steigerung der Mietsentschädigung in Anregung gebracht.

= **Dortmund,** 8. Aug. Die Hauptversammlung des Apotheker-Vereins beschloß die allgemeine Durchführung der Sonntagsruhe und den Neunuhrschluß.

× **Hagen,** 8. Aug. Auf der Fahrt von Dahl nach Hagen wurde, wie jetzt erst bekannt wird, am Mittwoch abend dem Schlossermeister H. aus Himmelgeist bei Düsseldorf die Tasche aus der Hose geschnitten, wobei dem Diebe ein Betrag von etwa 60 M. und ein goldener Ring zur Beute fielen. H. weiß nicht, auf welche Weise der Diebstahl geschah, da er eingeschlafen war; er vermutet, daß er bestohlen worden ist, da H. auf dem hiesigen Bahnhof nur mit Mühe geweckt werden konnte.

Zum Kaiserbesuch auf dem Schießplatz Wahn.

Ⓦ **Wahn,** 8. August.

Unsern Kaiser führen heute Fragen rein militärischer Natur auf den rheinischen Schießplatz, er wird sich heute davon überzeugen, welche große Ausdehnung die ehemalige Wahner Heide, die er, als er seinen Studien in Bonn oblag, unseres Wissens nur einmal von dort aus besucht hat, nunmehr als Fußartillerie-Schießplatz im Laufe der Jahre genommen hat. Seit seiner Ankündigung stand natürlich der Kaiserbesuch im rechtsrheinischen Teile des Kölner Regierungsbezirks im Vordergrund aller Dinge. Alt und jung freute sich in dieser Gegend, den Landesherrn zu sehen und ihm einen besonders herzlichen Empfang zu bereiten. Die ganze Gegend hat ein festliches Gewand angelegt. Der Urbacher Weg vom Ueberweg der Eisenbahnstation Porz—Urbach, den der Kaiser nach dem Beobachtungsstand auf dem Grengel benutzt, und auf dem die Krieger- und Veteranenvereine, darunter auch der Oberbergische Kriegerverband, ferner viele Abeiterdeputationen usw. Spalier bilden, ist in eine via triumphalis umgewandelt. Zahllose Menschenmengen strömten herbei, überall ist für leibliche Erfrischung gesorgt. Hin und wieder tauchen Husaren auf, die zur Abwehrung kommandiert sind. Hoffentlich gelingt es, alle zu befriedigen, die herbeikamen, ihren Kaiser zu sehen. Etwa 200 Meter vom Bahnhof entfernt, auf einem abgeernteten Felde, stehen Schulen und Vereine von Wahn usw., um dem Kaiser ihren Gruß zuzurufen. Aus dem Aggertale war selbstverständlich der Zuzug ein ganz gewaltiger, „fahren Sie auch mit nach Wahn morgen?" hörte man gestern noch allenthalben, und so war es kein Wunder, daß alle fahrplanmäßigen sowie Sonderzüge bis ins kleinste Winkelchen vollbesetzt waren. In den Kriegervereinen ward lange vorher nur die Parole: „Auf nach Wahn!" besprochen. Unter mancherlei Fährnis war man endlich auf dem Platze angelangt, herrliches, richtiges Kaiserwetter herrschte. Sfort wurde Aufstellung genommen. Gleich am Bahnhof Wahn bildeten die Schulkinder Spalier. Der Kaiser traf punkt 10 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von Porz-Urbach mit seinem Gefolge ein. Er trug die Uniform des Gardeartillerieregiments. Vom Bahnhofe begab sich der Kaiser zum Automobil, wo ihm die Tochter des Bahnhofsvorstehers, Fräulein Kaufmann, einen Blumenstrauß überreichte und ein Begrüßungsgedicht sprach. Der Kaiser dankte freundlich, bestieg dann das offene Automobil und fuhr nach dem Beobachtungsstand Grengel auf dem Wahner Schießplatz, wo der Kaiser das Scharfschießen der Fußartillerie-Regimenter Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 und Niedersächsisches Fußartillerie-Regiment Nr. 10 beobachtete. Der Kaiser wurde von dem Publikum, welches sich in großer Menge angesammelt hatte, lebhaft begrüßt. Allgemein fiel das gute Aussehen des Kaisers auf. Das Schießen dauerte bis 12¼ Uhr. Dann bestieg der Kaiser die militärische Kleinbahn und besichtigte an den Zielen die Wirkung der Geschosse, die an aufgestellten Lafetten, Bretterhäusern und markierten Tiefkolonnen, Panzerplatten usw. festgestellt wurde; am ganzen waren 16 Batterien in Tätigkeit getreten. Nach dem Schießen nahm der Kaiser die Parade über die beteiligten Regimenter ab.

Im Kasino, das sich am Rande der Heide mitten in schattigen Baumanlagen erhebt, fand ein Essen statt. Etwa um 1½ Uhr wurde die Rückfahrt zum Bahnhof angetreten. Im Dorfe Wahn hatten sich ungeheuere Menschenmassen angesammelt, die sich zu beiden Seiten der Straße drängten. Polizei und Landgendarmerie hatten indessen wenig Arbeit bei Aufrechterhaltung der Ordnung. Am Bahnhof in Wahn hatte das 7. Fußartillerieregiment die Ehrenwache übernommen. Unter stürmischen Hochrufen des Publikums traf der Kaiser um 2 Uhr am Bahnhof ein und bestieg alsbald den Hofzug, der ihn über Deutz nach Essen bringt.

Waren auch die Strapazen der Reise für manchen nicht gering, so wird doch der 8. August 1906 allen denen, die ihrem Kaiser an diesem Tage zu jubeln durften eine unauslöschliche Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben.

Vermischte Nachrichten.

× **Berlin.** Flaschenweine zu 32, 36, 45, 55 und 80 Pfg. preist eine Berliner Firma an. Was das für „Wein" sein muß, ergibt sich aus folgender Bemerkung des „Weinblattes": Bei Oberingelheimer (von dem 50 Flaschen zu 16 Mark angeboten werden) bleibt nach Abzug des Preises für Flasche, Kork, Kapsel, Etikett, Flaschenspülung, Füllung und Botenlohn für den Wein selbst nur ein Preis von etwa 14 Pfg. übrig! — Dafür kann man allerdings nichts verlangen.

v. **Erfurt.** Nur den Humor nicht verlieren. Einem Erfurter Zahntechniker war dieser Tage die Glasscheibe eines Auslegekastens eingeschlagen und dessen Inhalt teilweise gestohlen worden. Der Bestohlene, der den Humor nicht verloren zu haben scheint,

---

kehrte und der Kopf der armen Frau sich langsam aufrichtete. Wie im Traum blickte Maria um sich, wie im Traum sah sie die Schaufeln vor ihren Augen auf und niederfliegen und die Hacken sich heben und senken.

Nun weiteten sich ihre Augen, sie wurde sich der furchtbaren Tragödie bewußt, die sich vor ihren Blicken abspielte.

Sie versuchte sich zu erheben, aber die Glieder versagten den Dienst, so blieb sie zusammengekauert am Stamm einer Riesenbuche sitzen und starrte auf die Unglücksstätte.

(Fortsetzung folgt.)

Nerven.

Von Helene Lang-Anton.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe eine kleine, allerliebste Frau. Wer es nicht glaubt, tut gut daran, sie anzusehen, er wird mir dann sofort beistimmen. Sie verbindet Klugheit mit Anmut, Frohsinn mit Gemüt, und ich wäre der glücklichste Mensch von der Welt, wenn sie keine — Nerven hätte. Aber diese Nerven, die oft so ganz unvermittelt kommen und unsere gemütliche Häuslichkeit empfindlich stören, sind es, die mich daran hindern.

Sie treten unerwartet auf und nehmen oft bedrohliche Dimensionen an. Wenn meine Frau „Nerven" hat, ist mit ihr nichts anzufangen. Sie, sonst so gutmütig und leicht zu leiten wie ein Kind, wird eigensinnig, launisch, jedem begütigenden Zuspruch unzugänglich.

Es sind merkwürdige Nerven. Sie konzentrieren sich stets auf einen Gegenstand, von dessen Besitz ihr Lebensheil abzuhängen scheint. Hat sie ihn glücklich erreicht, sind auch die Nerven — weg. Dann ist sie wieder vergnügt und von der gefürchteten Krankheit ist nicht eine Spur zurückgeblieben.

Vor einigen Tagen fing sie bei unserm Abendspaziergange plötzlich an, sich über den Aberglauben der Menschen lustig zu machen. Ich stimmte ihr lebhaft bei, mit dem Bemerken, daß nur törichte oder ungebildete Menschen daran festhalten. Sie sah mich mit einem strahlenden Lächeln an und sagte ganz unbefangen:

„Ja, denke dir Schatz, es gibt Frauen, die keine Perlen tragen, weil Perlen Tränen bedeuten sollen, ist das nicht lächerlich, Männe?"

Ich wurde in meiner Zustimmung schon etwas reservierter, ich traute ihrer Harmlosigkeit nicht ganz, hatte sie doch auf diese Weise mich schon öfters in Fallen gelockt, aus welchen ich mich manchmal mit recht hohem Lösegeld befreien mußte.

Sie beachtete meine Zurückhaltung gar nicht, meinte nur noch eindringlicher:

„Ich begreife das nicht, es gibt doch nichts Schöneres wie Perlen, natürlich müssen es echte sein."

Ich wurde ängstlich. Echte Perlen kosten ein Vermögen. Aber meine Frau schien von meinem Seelenzustande gar nichts zu ahnen und plauderte weiter.

Sie erzählte mir von einer alten Großtante, die ein Kollier von drei Perlenschnüren besessen hatte, und wie dieses schon in ihrer Kindheit ihren Neid, ihre Bewunderung und ihren Wunsch, Perlen zu besitzen, erregt hätte.

Jetzt erschrak ich wirklich. Einem so offenen Angriff gegenüber konnte ich nicht mehr den Harmlosen spielen. Ich mußte begreifen, so sehr ich mich auch dagegen sträubte.

Mir schwindelte, gleich drei Perlenreihen! Welche Mühe würde es mich kosten, ihr diese auszureden, denn ich war fest entschlossen, auch nicht eine zu bewilligen.

Ich fand meine Frau auch ohne jeden Schmuck reizend, süß, entzückend. Aber alle meine Schmeicheleien und Versicherungen ließen sie kalt. Sie wurde schweigsam, abweisend in den nächsten Tagen, und ich sah schon am Horizonte unseres Ehehimmels die mit Recht gefürchteten Nerven wieder auftreten.

Heute morgen beim Kaffee war die Stimmung schon sehr schwül, und als ich mittags nach Hause kam, öffnete mir Auguste mit einem so verdrossenen Gesicht die Tür, daß ich unwillkürlich fragte:

„Was ist denn los?"

Das Mädchen zuckte mit den Achseln und meinte in geringschätzigem Tone:

„Ach, es ist nicht auszuhalten, die gnädige Frau hat wieder die mollschen Nerven."

Ich hätte Auguste eigentlich, ihrer Art und Weise wegen, zurechtweisen müssen, aber ich konnte es ihr nachfühlen, und so ließ ich es hingehen.

Ich begnügte mich damit, ihr einen strafenden Blick zuzuwerfen und ohne Antwort an ihr vorbei ins Zimmer zu treten. Auguste hatte wirklich nicht zu viel gesagt, die Nerven waren da, und zwar in höchster Potenz.

Mein Gruß wurde kaum erwidert, mein Kuß hoheitsvoll abgelehnt. Das Mittagessen verlief höchst ungemütlich trotz heißem Bemühens von meiner Seite. Schließlich gab ich es auf, angesichts des stummen, steinernen Gastes, in den sich meine Frau verwandelt hatte, mit mir selbst Konversation zu machen.

Einige Tage hielt ich mit bewunderungswürdigem Mut die Nerven meiner Frau aus; aber als Auguste mir eines Morgens auf das bestimmteste erklärte, daß sie ziehen müsse, wenn das so weiter ginge, und ich das tüchtige, pflichtgetreue Mädchen nicht verlieren wollte, mußte ich in den sauren Apfel beißen.

Ich teilte meiner Frau vorsichtig mit, daß ich die Perlen — sie hatte mir mittlerweilen auch verraten, bei welchem Juwelier sie diese gesehen — anschauen wolle, und wenn der Preis nicht gar zu unerschwinglich wäre —

Weiter kam ich nicht. Sie stürzte mir mit einem Freudenschrei an den Hals, und die Nerven waren verschwunden. Sie bat schmeichelnd, zärtlich, mitkommen zu dürfen. Was hätte ich ihr wohl abschlagen können, wenn sie mich so verliebt ansah, und seufzend fügte ich mich in mein unvermeidliches Schicksal.

Als ich mit meiner Frau in den Juwelierladen trat, um mir die Perlen, die tatsächlich bei ihr Tränen bedeutet hatten, anzusehen, zeigte uns das Fräulein verschiedene Kolliers, einzelne in schwindelnd hoher Preislage —

Ich fragte nach dem Inhaber des Geschäftes, da man doch ein solches Wertstück nur unter vollster Garantie ersteben konnte. Das kleine Fräulein hinter dem Ladentisch verzog den Mund zu einem spöttischen Lächeln und bedauerte, ihn nicht rufen zu können, da er ein Festessen im „Nervenklub", dem er auch angehöre, mitmache.

Wir sahen die Verkäuferin erstaunt an, ich eigentlich mehr erschreckt. Denn der Gedanke, daß da nervenkranke Menschen einen Klub gegründet hatten, und große Festessen arrangierten, hatte für mich etwas unheimliches.

Aber bald löste sich die Sache in harmloser, befriedigender Weise auf. Von mir befragt, erklärte das junge Mädchen uns den Nervenklub, der wirklich seine Berechtigung hatte. Er bestand größtenteils aus Juwelier- und Modemagazinen und den eleganten Putzgeschäften waren Mitglieder dieses eigenartigen Klubs.

Sie feierten die Nerven der Frauen, die ihnen zu gute kamen und ihre Haupteinnahmen bildeten. Das kleine Fräulein hatte das alles bescheiden vorgebracht, aber es wirkte doch so überwältigend komisch, daß man nicht imstande war, ernst zu bleiben. Ich kämpfte mit aller Macht gegen das Lachen, aus Furcht, mir die kaum errungene Gunst meiner Frau wieder zu verscherzen.

Aber sie selbst mußte wohl das unglaublich Lächerliche des Gesagten empfunden haben, denn sie berührte leise meinen Arm und flüsterte mir zu:

„Die Perlen gefallen mir nicht, und sie sind auch viel zu teuer. Ich möchte keine".

Ich jubelte innerlich auf, beeilte mich, ihr den Arm zu reichen, dem verdutzt dreinschauenden Mädchen zu versichern, daß ich wiederkommen würde, wenn der Herr da wäre, und mit ihr schleunigst den Laden zu verlassen.

Beim Hinausgehen nahm ich mir vor, mich dem jungen Mädchen gegenüber, das mich durch seine Schwatzhaftigkeit vor materiellem Schaden bewahrt hatte, erkenntlich zu zeigen.

Von dieser Zeit an besserten sich die Nerven meiner Frau sichtlich. Sie traten nur selten auf, und selbst dann nicht in so hohem Grade, daß die Gemütlichkeit im Hause darunter litt.

Sie wurden mehr als Abschreckungsmittel gebraucht, und es kam vor, daß meine Frau mir, wenn ich ihr einen Wunsch versagte, sich selbst persiflierend, scherzhaft drohte:

„Du, ich fühle, daß ich meine Nerven bekomme."

Aber auch das unterläßt sie jetzt, seit ich ihr auf das bestimmteste erklärte:

„Dann schreibe ich einen Reklame-Artikel für den Nervenklub."

erließ in einer Erfurter Tageszeitung folgendes Inserat: „Belohnung! Derjenige, welcher gestern meinen Schaukasten zertrümmert und das obere Gebiß mit den Zahnfleischblöcken gestohlen hat, mag sich bei mir melden. Ich werde ihm zur Belohnung einige Zähne „absolut schmerzlos“ ausziehen! H. L., Friedrich-Wilhelmsplatz.“

o. **Eisenach.** Die deutschen Juweliere, Gold- und Silberschmiede haben vom 4. bis 6. August in Eisenach getagt. Es wurde u. a. eine unparteiische Probierzentrale für Gold und Silber beschlossen. Mit dem Verbandstag war eine Edelstein-Ausstellung verbunden, die den Juwelieren usw. Gelegenheit bot, die edlen Minerale in den natürlichen Formen kennen zu lernen.

÷ **Leipzig.** Bilderschänder haben die Prellerschen Odyssee-Fresken in Leipzig durch Bleistiftgekritzel mehrfach beschädigt. Die schönen Fresken stammen aus dem abgebrochenen Römischen Hause und befinden sich im Handschriften-Zimmer der Universität, also an einem Orte, wo nur „akademisch Gebildete“ verkehren!

× **Wehnde,** 8. Aug. Infolge einer Gasexplosion auf dem Kahlibohrturm zu Wildungen ist der Bohrmeister Spitzner getötet worden.

× **Aus dem Allgäu.** Ein Verein der Kragenlosen hat sich in Pfronten gebildet. Die Mitglieder haben sich dabei, wohl unter dem Einfluß des Hundssterns, verpflichtet, stets ohne Kragen auszugehen.

÷ **Zürich.** Seinen Chef erschossen hat ein aus England zurückgekehrter früherer Angestellter der Firma Maggi in Kemptthal. Der Mann namens Hufschmid, übergab dem Vizedirektor Krähenbühl in seinem Bureau einen Brief, und als dieser ihn lesen wollte, traf ihn die Kugel des Mörders.

‡ **Charleroi.** In der Kohlengrube Bois de Cazier bei Marchienne stürzte infolge falschen Manövrierens der Förderkorb von einer Höhe von 835 Metern in die Tiefe des Schachtes. Neun Arbeiter sind tot.

k. **Plymouth,** 8. Aug. Der Torpedobootszerstörer „Leopard“ ist auf dem Flusse Tamar in der Nähe von Devonport gestrandet.

= **Madrid.** Montag war hier der heißeste Tag, 40 Grad im Schatten; mehrere Personen wurden vom Hitzschag getroffen und ins Krankenhaus gebracht.

= **St. Louis.** Ein Telegramm aus Fort Wörth in Texas berichtet über Ueberschwemmungen in Süd-Texas. 25 Personen seien ertrunken, hundert obdachlos. Der Schaden an Grundeigentum wird auf 500 000 Dollar geschätzt. Die Hülfszüge vermögen nicht ihren Bestimmungsort zu erreichen. Der Telegraphen- und Telephonbetrieb ist gestört.

Die Haftung des Spediteurs.

Von Dr. jur. —d.

(Nachdruck verboten.)

Nach § 413 Absatz 2 des Handelsgesetzbuches hat der Spediteur, der das ihm übergebene Gut in Sammelladung befördert, die Rechtsstellung eines Frachtführers und haftet als solcher, wie § 429 bestimmt „für den Schaden, der durch Verlust oder Beschädigung des Gutes in der Zeit von der Annahme bis zur Ablieferung oder durch Versäumung der Lieferzeit entsteht, es sei denn, daß der Verlust, die Beschädigung oder die Verspätung auf Umständen beruht, die durch die Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnten.“

Der Fall der dem Oberlandesgericht Dresden zur Entscheidung vorlag, war folgender: Die Klägerin, eine Speditionsgeschäftsinhaberin, fordert von dem Beklagten Ersatz des Schadens, der ihr infolge von Durchnässung von 5 unter 15 Ballen Hopfen auf der Eisenbahn zwischen Leipzig und Lübeck in der unstreitigen Höhe von ungefähr 2000 M. erwachsen ist. Sie hatte den Hopfen von einer Bamberger Firma mit der Weisung übernommen, ihn in Sammelladung, aber in geschlossenem Wagen von Bamberg nach Lübeck, an eine dortige Firma zu befördern, ihrerseits jedoch den Beklagten, als Zwischenspediteur, ohne irgendwelche Abrede über die Art der Weiterverfrachtung, mit der Umladung in Leipzig und Weiterbeförderung von da nach Lübeck beauftragt. Der Beklagte erledigte den Auftrag in der Weise, daß er die Hopfenballen in einem offenen, von ihm nur mit einer Decke geschützten Wagen nebst anderen Waren als Sammelladung weiter gehen ließ. Die Decke ist zwischen Leipzig und Lübeck, unaufgeklärt wie, zerrissen. Eingedrungener Regen hat den Hopfen beschädigt. Das Landgericht verurteilte den Beklagten antragsgemäß zum Ersatze des Schadens in obiger Höhe. Der Beklagte war mit einer Versicherungsgesellschaft wegen der ihm obliegenen Haftung bei Ausführung von Frachtverträgen einen Versicherungsvertrag eingegangen. Die Versicherungsgesellschaft trat dem Beklagten als Nebenintervenientin bei und legte gegen das landgerichtliche Urteil Berufung ein. Diese wurde jedoch zurückgewiesen.

Die Entscheidungsgründe sind von allgemeinem und weitreichendem Interesse. Aus ihnen sei folgendes angezogen: Als Frachtführer hafte der Beklagte für den durch Beschädigung des Hopfens in der Zeit von seiner Annahme bis zur Ablieferung entstandenen Schaden, es sei denn, daß die Beschädigung auf Umständen beruht, die durch die Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnten. Es handle sich also darum, ob der Beklagte oder die Nebenintervenientin den dem Frachtführer durch § 429 d. H.-G.-B. offen gelassenen Entlastungsbeweis erbracht habe. Der Beklagte habe selbst betont, daß die Klägerin im Laufe ihrer Geschäftsverbindung nur ausnahmsweise Vorschriften über die Art der Beförderung der Güter erteilt und gerade im gegenwärtigen Falle geschwiegen habe. Damit sei ihm klarermaßen anheim gestellt gewesen, wie er seinen Pflichten als Frachtführer nachkommen wollte. Die ihm bekannte etwaige Ansicht der Klägerin, sie erachte ihrerseits bei Erledigung der ihr erteilten Transportaufträge die Verfrachtung des Hopfens in offenen, bedeckten Wagen für genügend, wie sie denn auch bei früheren Gelegenheiten die Weiterversendung von Hopfen durch den Beklagten in offenen Wagen nicht gerügt und den jetzt in Rede stehenden Hopfen von Bamberg bis Leipzig in solchem verfrachtet hätte, befreie ihn noch nicht von seinen Obliegenheiten nach § 429, außer sie wären, was er indessen nicht zu behaupten vermöge, beim Vertragsschlusse oder doch während der bisherigen Geschäftsverbindungen beiderseits als ständige Normvorschrift ausdrücklich oder stillschweigend angesehen worden. In Ermangelung einer darauf abzielenden Abrede enthielte jedenfalls die Tatsache der von der Klägerin beliebten Versendung des Hopfens bis Leipzig in offenem Wagen für den Beklagten erkennbar weder einen Verpflichtungsgrund, die Weiterverfrachtung genau so zu bewirken, noch die stillschweigende Billigung der Klägerin, daß er einer leichteren Haftung als der im Gesetz bestimmten unterliegen sollte. Der Zwischentransport sei hiernach ebenso auf eigene Gefahr des Beklagten gegangen, wie der Transport des Hopfens von Bamberg nach Leipzig auf Gefahr der Klägerin. Für den Entlastungsbeweis reiche nun nicht schon die allgemeine Berufung auf sorgsames Verhalten aus, vielmehr habe der Frachtführer die Umstände darzutun, die den Verlust oder die Beschädigung des Frachtgutes verursacht hätten, und mit Bezug auf diese Umstände den Nachweis zu führen, daß ihm ein Verschulden nicht zur Last falle. (Denkschrift zur Nov. des H.-G.-B. vom 10. Mai 1897). In ersterer Richtung mangele es an der Feststellbarkeit der Vorgänge, durch die das Zerreißen der Decke und das Eindringen der Nässe in den Hopfen verursacht worden seien. Der Beklagte bescheide sich selbst mit Vermutungen hierüber, vornehmlich sei für die Einwirkung höherer Gewalt nichts anderes beigebracht. Andererseits stehe nach dem übereinstimmenden und überzeugenden gutachtlichen Ausspruche einer Reihe im Hopfenverkehre wohlerfahrener Geschäftsleute fest, daß ein Frachtführer wider allgemein anerkannte und geübte Regeln einer ordentlichen und sorgsamen Geschäftsgebarung verstoße, wenn er den gegen Witterungseinflüsse äußerst empfindlichen Hopfen bei Posten unter 5000 Kgr., wie hier, auf der Eisenbahn nicht in geschlossenen Wagen versende, oder doch mindestens dann, wenn er bei der Verwendung offener Wagen den Hopfen nicht mit 3 guten Decken zudecke. Auf alle Fälle habe eine einzige Decke, wie sie der Beklagte aufgelegt habe, voraussichtlich trotz ihrer an sich einwandfreien Beschaffenheit keine hinreichende Sicherheit gegen die mit der Transportart verbundenen Gefahren dargeboten. Indem er den ihm zur Beförderung anvertrauten Hopfen nur mangelhaft verwahrt habe, habe er schuldhaft fahrlässig gehandelt, um so gewisser, als er die Sendung von der Klägerin mit 3 Decken verpackt übernommen hätte. Daß übrigens auch 3 Decken den Schaden nicht verhütet haben würden, sei nicht bewiesen und könne nach Lage der Sache auch nicht bewiesen werden. Deshalb würde auch dann nicht zu einem anderen Ergebnis zu gelangen sein, wenn man dem Beklagten aus der Versendung im offenen Wagen allein noch keinen Vorwurf machen wolle; denn dann hätte er mindestens 3 gute Decken verwenden müssen.

Zum Untergang des Sirio.

Ein geretteter Reisender der ersten Kajüte, ein Italiener, erzählt über die schon erwähnten wüsten Vorgänge beim Untergang des Sirio, in einem Falle hätte eine Anzahl Frauen, denen Rettungsgürtel zugeworfen waren, um diese gegen die Wellen angekämpft, wobei jedoch mehrere Männer hinzukamen und sie durch Stöße und Faustschläge zwangen, loszulassen, um ihnen Platz zu machen. Alle diese Frauen seien ertrunken. Ein Mann dagegen, dem man zuredete, er möge für seine Rettung sorgen, weigerte sich dessen, so lange noch Frauen und Kinder ertranken. In einem andern Falle, den wir schon kurz erwähnt haben, legnete ein junger Mönch, der sich an den Strickleitern festhielt, aber schon bis zum Hals im Wasser war, die ihn umgebenden Mitreisenden, während er selbst dem Tode entgegenging und lehnte es ab, das eigene Leben zu retten. Gleich als das Schiff aufgelaufen war, entstand ein allgemeiner Schrecken, die Reisenden liefen wild umher und stürzten nach den Booten, die sie überfüllten, so daß sie vielfach untergingen, sobald sie an die Oberfläche des Wassers kamen. Die in der Nähe segelnden Fischerboote kamen alsbald herbei, zuerst der Jover Miguel und der Vicente Lacano. Der Führer des erstern benahm sich heldenmütig und legte am Sirio an, von dem er 300 Reisende mitnahm. Als der Dampfer sank und für den Jover Miguel Gefahr war, vom Strudel ergriffen zu werden, wollte dessen Bemannung zurückdrehen, allein der Kapitän bedrohte sie mit dem Revolver und erklärte, so lange noch eine Person gerettet werden könne, werde das Schiff sich nicht entfernen. Die Geretteten blieben alle an Bord des Jover Miguel, so daß das Gleichgewicht gefährdet wurde, da nicht genug Ballast im Kielraume war. Auch sie mußte der Kapitän mit dem Revolver hinuntertreiben. Dann wird berichtet, ein österreichischer Konsul, der sich auf der Reise nach seinem brasilianischen Posten befand, habe mit einem Schwimmgürtel um den Leib auf den Wellen treibend eine Frau mit einem Kinde hülflos dahintreibend bemerkt und darauf ihnen den Gürtel überlassen. Er war nahe daran, zu ertrinken, als er gerettet wurde.

*

Der Tod des Erzbischofs von Sao Paulo wird amtlich in Abrede gestellt. Die Wellen bringen zahlreiche Leichen von dem Dampfer Sirio an Land.

Der König von Spanien hat den Kapitänen der Schiffe Jover Miguel und Vincente Lacomba, die die Mehrzahl der Schiffbrüchigen des Dampfers Sirio gerettet haben, den Orden für Verdienst zur See verliehen.

— **Amtlich wird bekannt gegeben, daß vom Sirio 328 Personen vermißt werden, darunter 14 Matrosen.**

Bunte Chronik.

* **Ein Fliegenforscher**

will durch lange und mühevolle Versuche allen Ernstes folgendes statistisches Faktum herausgefunden haben; Er sperrte 3000 Fliegen in ein Zimmer, in dem sich nichts Naschhaftes befand, als ein Hut Zucker. Innerhalb 6 Tagen war keine Spur mehr von dem Zucker vorhanden. Danach kommen, sagt der große Gelehrte, auf eine Fliege dreizehn Hundertstel Pfund Zucker in vier Wochen, ungefähr 8 Pfennige Wert. In einem Hotel, führt nun der Fliegenforscher fort, verzehren in einer Saison ca. 13 Millionen Fliegen (Mahlzeit!) Auf jede Fliege kommen dabei 20 Pfennige Nahrung, also hatte es während des Sommers circa 261 000 Mark für Fliegenfutter auf sein Unkostenkonto zu schreiben! — Au!

* Die Lage in Rußland.

÷ Nach übereinstimmenden Meldungen der Blätter darf man den russischen Generalstreik als gescheitert ansehen, trotzdem gerade in Petersburg die Revolutionäre sich eifrig um seine Durchführung bemüht hatten, indem sie in Proklamationen versicherten, daß Dienstag mittag die Bahnen und die Post in den Ausstand treten, und der richtige Generalstreik beginnen werde. Wie zum Hohn haben aber am Abend die streikenden Arbeiterverbände beschlossen, früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Was die Bahnen und die Post betrifft, so wird versichert, daß für die nächste Zeit kein Streik in Aussicht steht. Vor allem fehlt es nach der Ansicht des Petersburger Berichterstatters des „B. T.“ den hiesigen Organisationen an einheitlicher Leitung. Einige Revolutionäre glauben, daß ganz Rußland ihrem Wort folgen wird. Das ist natürlich reine Selbsttäuschung. Zur Ausführung so groß angelegter Pläne, wie sie die Revolutionäre hegen, gehören energische und talentvolle Führer, die aber diesmal ebenso wie im letzten Herbst fehlen, und darin liegt die Ursache des Scheiterns des Streiks.

— Petersburg, 8. Aug. Trotz des Beschlusses der Setzer, während der Dauer des Ausstandes nur immer so viele Arbeiter zur Verfügung der Herausgeber zu stellen, daß täglich eine Zeitung zur Information gedruckt werden kann, ist heute eine große Zahl von Zeitungen erschienen, deren Personal seine Angelegenheiten selbständig behandeln will. Die Stadt war gestern, abgesehen von Unruhen auf der Sestrorjezker Bahn, ruhig. Die Ausstandsbewegung geht sichtlich rückwärts. Die Sozialdemokraten machen noch große Anstrengungen und behaupten, der Ausstand werde nunmehr durchgeführt werden.

* Moskau, 8. Aug. Die städtischen Werke, sowie die großen Fabriken stehen in vollem Betriebe. Der Verkehr auf den Eisenbahnen ist der normale. Die Buchdrucker streiken. Infolgedessen sind keine Zeitungen erschienen. Die Ordnung wird vollständig aufrechterhalten. Montag sind einige revolutionäre Kundgebungen ohne Zwischenfälle verlaufen. Gestern morgen streikten die Arbeiter auf der Kursker Bahn. In der Nähe des Güterbahnhofs wurde mit Revolvern auf das Personal von zwei Lokomotiven geschossen, aber niemand verletzt. Die Streikenden wurden von Militär auseinandergetrieben. In der Provinz wird an verschiedenen Stellen versucht, politische Ausstände herbeizuführen.

*

Abdankung des Zaren?

ga. Wien, 8. Aug. Wie die Zeitungskorrespondenz Herzog mitteilt, erhielt ein in Lemberg weilender russischer Graf und Kämmerer vertrauliche Depeschen, laut welchen im letzten Kronrat Stolypin einige Reformen vorgeschlagen habe, darunter die Verteilung von Gütern an die Bauern. Ein Teil der Minister opponierte hiergegen heftig. Der Zar trat aber Stolypin bei. Es entstand eine längere Debatte, die damit endigte, daß der Zar erklärte, er werde abdanken und die Regentschaft dem Großfürsten Wladimir übertragen. Großfürst Wladimir sei bereits telegraphisch nach Rußland zurückberufen worden. Die Abdankungsabsichten werden vorläufig geheim gehalten, weil einflußreiche Persönlichkeiten versuchen, den Zaren von seinem Entschlusse abzubringen. — Die Nachricht klingt höchst unwahrscheinlich.

Letzte Nachrichten.

t. **Stettin,** 8. Aug. Der Schaden bei dem großen **Speicherbrande** beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 300,000 Mark. Es sind tausende Faß Heringe verbrannt und eine ungeheure Zahl durch Wasser und Feuer stark beschädigt. Der Firma Witte u. Co. ist ein Lagerhaus abgebrannt, in das erst vor einigen Tagen eine Ladung von 2000 Faß Heringen gebracht wurde, die einen Wert von 40- bis 50,000 Mark repräsentierten. Nach Lage der Sache ist vorsätzliche Brandstiftung nicht ausgeschlossen. Die **brennenden Heringe** verursachten einen **furchtbaren Geruch** und tiefschwarze Rauchmassen, so daß die Löschmannschaften oft abgelöst werden mußten. Mehrere dicht am Brandplatze auf der Oder liegende Dampfer, welche Petroleum geladen hatten, wurden sofort abgeschleppt. Die verbrannten Güter, die einen sehr bedeutenden Wert repräsentierten, sind laut „L.-A.“ sämtlich versichert.

•

÷ **Hannover,** 8. Aug. In der mechanischen Leinenweberei Crome in Einbeck ist ein großes Schadenfeuer ausgebrochen, das den ganzen Betrieb einäscherte. Der angerichtete Schaden beträgt über 300,000 M. Sämtliche Arbeiter wurden brotlos.

. **Newyork,** 8. Aug. **Die Schwüle in Newyork hält an. Für arme Leute war die vergangene Nacht schrecklich. Die öffentlichen Erholungshallen sind nachts offen, weil die Hitze in den Mietskasernen unerträglich ist. 14 Todesfälle und über hundert Erkrankungen sind gemeldet.** Im Laufe des gestrigen Tages sind 30 Personen der Hitze erlegen, 500 erkrankten; mehrere Personen sind wahnsinnig geworden. In Newyork waren um Mitternacht 27 und Mittags 36½ Grad im Schatten verzeichnet. In Washington stieg das Thermometer auf 40 Grad im Schatten. In Brooklyn wurden 250 tote Katzen und 60 Pferde auf der Straße aufgefunden. Die Feuerwehr besprengt in den Straßen die Pferde und Hunde mit Wasser.

Markt- und Handelsberichte.

Bonn, 7. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 96 Stück Großvieh, 141 Schweine, 104 Kälber, 0 Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 77 M., 2. Sorte 75 M., 3. Sorte 68—72 M., Kühe 1. Sorte 78 M., 2. Sorte 74—76 M., 3. Sorte 68—72 M., Rinder 1. Sorte 78, 2. Sorte 74, 3. Sorte 68—72 M., Schweine 1. Sorte 77, 2. Sorte 73—74, 3. Sorte 70 M., Kälber (Doppellender 105 M.) 1. Sorte 88, 2. Sorte 80, 3. Sorte 70 M. Der Geschäftsgang war in Großvieh lebhaft, in Kälbern und Schweinen flott.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Es wird so viel jetzt über den Druck der heutigen Verhältnisse Klage geführt, ohne einen Gegendruck zu versuchen. Es heißt im Sprüchwort: Mensch, hilf dir selber, so hilft dir Gott, d. h. Mensch suche nach Kräften deine Lage zu verbessern, so wird dir Gott weiter helfen.“

Man sieht, wie die Gesellen sich zusammenschließen und mit Forderungen an die Meister herantreten. Man sieht, wie Ringe und Trusts gebildet werden, um höhere Preise zu erlangen und mit großem Erfolg. Warum geht der Handwerksmeister jeder für sich, weil derselbe zu engherzig und brotneidisch ist! Er denkt nicht daran, daß eine Stimme im Weltentrubel verhallt, wogegen viele Tausend Stimmen Widerhall finden.

Darum Handwerksmeister, schließt euch zu Vereinigungen zusammen, beratet in diesen die bestehenden Mißstände, tretet tatkräftig denselben entgegen, laßt vor allen Dingen jeden Neid fallen und ihr werdet finden, daß es langsam besser geht. Ein Uebel ist niemals so schnell geheilt, wie es gekommen, es muß aber etwas zu dessen Heilung geschehen, sonst geht der damit Belastete zu Grunde. Es wird noch auf die heutige Anzeige der Schreinermeister hingewiesen und sämtlichen dringend empfohlen, nicht mit dem üblichen Fehlen zu glänzen, sondern pünktlich zu erscheinen und mit Vorschlägen vorzutreten.

*

Heute morgen 11 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser einziges Töchterchen und Schwesterchen

Irma

im Alter von 10 Jahren.

Die trauernde Familie
Peter Simon.

Hammer b. Gummersbach, 8. August 1906

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Feier *des* *Stiftungs-* *festes*

des

Gummersbacher Kriegervereins

am 11. und 12. August 1906.

Samstag, den 11. August, abends punkt 7½ Uhr:

Versammlung beim Kameraden **F. Kellmann,** (Vereinslokal).

8 Uhr: Zapfenstreich.

Nach demselben:

Militär-Konzert

im Schützenhause.

Eintrittsgeld 1 M. Hierzu können die Veteranen **zwei,** die übrigen Mitglieder je **eine** Dame gegen **Vorzeigung** der vorgeschriebenen Eintrittskarte **frei** einführen.

Der Saal und die Kasse werden erst nach Abgang des Zuges geöffnet.

Sonntag, den 12. August, morgens 9½ Uhr:

Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen

Kirchgang.

Nach demselben:

Frühschoppen mit Musik beim Festwirt Herrn **E. Jsing.**

Mittags 3 Uhr:

Antreten im Vereinslokal, **Abholen der Fahnen** und

Zug durch die Stadt

zum Festplatze.

Von **5 Uhr** an: **Kinderbelustigung im Schützenhause** und **Freikonzert im Jsing'schen Garten.**

Auf dem Schiessstand des Schützenvereins:

Preis-Scheibenschiessen.

Abends 7½ Uhr: Wegbringen der Fahnen.

Danach **um 8½ Uhr:**

grosser Fest-Ball.

Punkt 9 Uhr: = Verteilung der Schiesspreise. =

Eintrittsgeld zum Ball 1.50 M.

Personen unter 17 Jahren können nicht zugelassen werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Schleswig-Holsteinischen Fuss-Artillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Preitberg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Kameraden, welche den **Zapfenstreich** am Samstag Abend **nicht** mitmachen, erst **nach Einrücken** des Zuges in's Zelt gelassen werden, und dass diejenigen, welche **Sonntags im Festzuge fehlen,** das Recht auf Teilnahme am Preisschiessen verlieren.

Der Vorstand.

Heinrich Bovenschen
Inhaber **Karl Bovenschen**
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a. Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Telephon 4735.
Gegründet 1872.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Von heute ab werde ich **sämtliche Gewinnlose** der Pr. Lotterie, die von mir für die Spieler besorgt werden, in der „Gummersbacher Zeitung“ bekannt geben.

C. Antweiler sen.

Lohnzahlungsbücher

sind jederzeit vorrätig in der

Buchhandlung Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Königsb. L., 75,000 ꝛc., 3,30. — **Bad. Jubiläums L.,** 18,000, 1,30, alles bar, bei **Hamblock.**

Noch einige Parzellen

Grummet

sind abzugeben von
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Westfälische Allgemeine Zeitung
Dortmund

Unabhängiges Blatt für nationale Politik. Wirksamstes Insertionsorgan. Wird in allen kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung Dortmunds und Umgegend gelesen.

Insertionspreis 20 Pfg. die 6-gespaltene Petitzeile.

Rote † Lose,
à M. 3.30, Porto u. Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet
C. Antweiler sen.,
Gummersbach.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde **Drabenderhöhe** wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, vom 9. bis 16. ds. Mts. auf meinem Bureau zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können während dieser Zeit bei dem Unterzeichneten schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Bielstein, den 7. August 1906.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Wegebau.

Der Ausbau und die Instandsetzung des Weges Linge-Höfel ca. 520 m lang ist zu vergeben. Kostenanschläge sind von hier zu beziehen, während der Plan hier ausliegt. Angebote bis 20. August cr erbeten.

Marienheide, den 8. August 1906.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige Herbsteinstellung ist noch Bedarf an jungen Leuten, welche bei **Unteroffizierschulen** und **Unteroffizier-vorschulen** freiwillig eintreten wollen.

Die Einstellung erfolgt am 16. Oktober 1906

Etwaige Anmeldungen haben sofort auf dem Bezirkskommando Deutz, Urbanstr. 10, zu erfolgen.

Die Erziehung erfolgt unentgeltlich.

Die weiteren Bestimmungen werden von dem Bezirkskommando auf Wunsch kostenlos übersandt.

Königliches Bezirkskommando Deutz.

Oberbergische Bank,

Aktiengesellschaft,

Ohl, Bez. Cöln und Halver.

Reichsbank-Giro-Konten in Gummersbach u. Lüdenscheid.

Wir empfehlen uns zur **Diskontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland, **Eröffnung von Krediten laufenden Rechnungen, Check- und Spar-Konten Ausstellung von Checks und Akkreditiven** auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes, **Ausführung von Aufträgen** an allen Börsen, **Einlösung von allen Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung neuer Couponsbogen.**

Die auf uns gezogenen Wechsel, oder die Promessen unserer Kunden stellen wir auf Wunsch bei der Rheinisch Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen zahlbar, ohne dafür eine besondere Provision zu berechnen.

Ebenso werden die auf uns gezogenen Checks außer an unseren Kassen in Ohl und Halver nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit und Ablauf der hierfür erforderlichen Zeit auch bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft A. G. in Aachen und deren Zweigniederlassungen bezahlt.

Unsere Kasse in **Ohl** ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags 1/2 9—12 Uhr und nachmittags vor 1/2 3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.



Peter Merten,

Stein- und Bildhauerei,

Gummersbach, Unter den Linden

Grabdenkmäler

in allen Ausführungen aus **Granit, Syenit, Marmor** und **Sandstein.**

Preiswerte und prompte Bedienung.

Gummersbacher Kriegerverein.

Die Eintritts-Freikarten für das Konzert am 11 August, sowie die Schießkarten sind von heute ab bei Kamerad Franz Biebahn (Marktstraße) in Empfang zu nehmen. Die Kameraden werden ersucht, sich **möglichst bald die Karten abzuholen.** Die Listen werden **unwiderruflich am Samstag nachmittag 6 Uhr geschlossen.**

Der Vorstand.

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



in Würfeln zu 10 Pfg. 2 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie erhalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei

Max Wehler Wwe., Gummersbach, U. d Linden 17.

Eduard Thiel.

Gummersbach, Karlstrasse.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

für Damen- und Herren-Garderobe, Decken, Möbelstoffe u. s. w.

Dekatieranstalt.

Gardinenwäscherei und -Spannerei

Annahmestellen in Dieringhausen: Frau Heinr. Dickenbach, Wiehl: Peter Hauser, Bergbauern, Ahl: Jul. Selbach, Alierzhagen: August Schmidt.

Dienstvorschriften für Kesselwärter,

wie solche laut **neuester Vorschrift** bei den Kesselanlagen **ausgehängt sein müssen,** empfiehlt auf starkem weißen Karton à Stück 30 Pfg.

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Dr. Boemers

Süßrahm-Margarine

Marke Goldereme,

vortrefflicher Ersatz für gute Butter.

Preis 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg. p. Pfd.

Stets frisch zu haben bei

W. Kopperberg, Kolonialwaren u. Delikatessen
in Gummersbach.

Der
Marienhagener Kriegerverein
feiert am **11.** und **12. August** sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Die **Schreinermeister**
des **Kreises Gummersbach** und angrenzender Bezirke werden zu einer

Zusammenkunft

am **Montag,** dem 13. August, abends 7 Uhr, bei Gastwirt Herrn **Wilh. Bickenbach** zu **Niederseßmar** eingeladen, um über Forderungen der Gesellen zu beraten.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand
der freien Innung der Schreiner 2c

Radfahrerkarten

für den Bezirk Köln und das rhein.-westfälische Industriegebiet zu **Mk. 1,60** und **Mk. 2,—**

vorrätig in der **Buchhandlung Friedr. Luyken,**
Gummersbach, Am Einhorn 2.

Sie sparen Geld im Haushalt!

Wenn Sie unsere Spezial-Marken Tafel-Margarine anstatt der teueren Butter verwenden.

Unsere Tafel-Margarine ist der beste und billigste Ersatz für eine prime frische Butter, da dieselbe infolge der guten Bestandteile den Geschmack, das Aroma und appetitliche Aussehen hat wie eine prima frische Butter, keine Molkereibutter kann sauberer hergestellt werden. Unsere Tafel-Margarine schmilzt, bräunt und schäumt in der Pfanne genau wie frische Butter.

Die Ersparnis ist bedeutend, Kostproben werden überall bereitwilligst verabfolgt.

Versuchen Sie gefälligst:

„Colonia" „Universal" „Clivia" „Gravella"
Pfd 50 Pfg. Pfd 60 Pfg. Pfd. 70 Pfg. Pfd 80 Pfg.

Nur erhältlich in den Filialen von

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Kaiserstr. 70. Dieringhausen, am Bahnhof. Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Tüchtiger Schlosser

für Fabrikreparaturen sofort gesucht.

Papierfabrik Hoffnungsthal
bei Feldhoferbrücke.

Königsberger Geldlotterie.

Ziehung 20. August. Bar Mk. 75 000, 20 000, 10 000 2c. Lose à Mk. 3,20, Porto und Gewinnliste 30 Pf., empfiehlt und versendet

C. Antweiler sen.,
Gummersbach.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Sensationelle Neuheit!

Für jeden Fernsprech-Teilnehmer, der **nach auswärts** spricht, ist eine

Telephon-Uhr
(Stück 1 Mk.)

zur Messung der Gesprächsdauer unentbehrlich. **Die Uhr zeigt jede 1/4 Minute an!** Vorrätig in der Buch- und Schreibmaterialien-Handlung

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Nur 5 Pf.
für den Kuchen
brauchen Sie noch denn
REESES 5-Pf BACKPULVER
für 1 1/2 Pfund Mehl mit Prämienschein ein
ist unübertroffen und kostet nur die Hälfte.
Überall zu haben. Reese, G.m.b.H. Hameln.

Tapeten

in größter Auswahl, sämtliche Fabrikate der Firma Pickhardt & Siebert, sowie **Buntglas-** und **Abziehpapiere** bei

Franz Henser,
Gummersbach.
Anstreichern Rabatt.

Ausflugsort!

Gastwirtschaft von Gustav Clemens, Hunsig. 20 Min. v. Bahnhof Dieringhausen — **große schattige Gartenanlagen** — hält sich Vereinen, Gesellschaften usw. bestens empfohlen. Bei größeren Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung.

Auskünfte über Vermögens-, Privat- und Familienverhältn., auf alle Plätze ausführl. diskret. **Auskunftei Bendix, Köln.**

Wohnung
von 4—5 Zimmern **gesucht.** Angebote unter G. Z 432 an die Expedition dies. Ztg.

Kath. junger Mann sucht **bescheidenes Logis.** Offerten unter G. Z. 435 an die Expedition dies. Ztg.

Von einem Geschäft der Textil-Industrie wird ein
junger Mann
gesucht. Stenograph bevorzugt. Offerte mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter G. Z 434 an die Exp. dies. Ztg.

Für sofort junger, properer
Metzgergeselle
gesucht von
Gust. Hilenbach,
Ründeroth

Suche sofort **20 bis 30** tüchtige
Schlosser und
Hülfsarbeiter
gegen hohen Lohn.
Zu melden bei Neuban Weberei Dieringhausen,
Monteur Schäfer.

Ein **Schustergeselle**
auf sofort gesucht.
Ewald Schumacher,
Osberghausen.

Suchen **3—4 Kipper,**
1 Mosaikschläger und einen **Stößer,** nur tüchtige Leute wollen sich melden.
Jungjohann & Siebel,
Steinbruch Stupperhof bei Drolshagen, Kr. Olpe.

In der **Bahnmeisterei Gummersbach** findet tüchtiger
Schlosser
dauernde Beschäftigung.

Zum Herbst tücht. **Zweitmädchen** mit g. Z. gegen hohen Lohn gesucht. Näheres Frau Kommerzienrat **Berg,** Lüdenscheid i. W.

Die Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken, Gummersbach
(Inh.: Otto Waelde)

empfiehlt sich zur Herstellung von

DRUCKSACHEN

in **Buch-** und **Steindruck** für Behörden, Vereine, Industrielle, Kaufleute, Gewerbetreibende und Private.

Elegante, stilvolle Ausführung.

— 69. Jahrgang. —

Verlag der „Gummersbacher Zeitung"

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

— Auflage 4500. —

Verlag der
„Landwirtschaftlichen Wochenschrift"

Verlag der
„Westdeutschen Viehhändler-Zeitung"

Buchhandlung.

Lager sämtlicher **Kontor-** und **Büro-Utensilien.**

Buchbinderei.